

Polizeikessel als Protestbühne

Bewilligte Tanzparade, unbewilligte Innenstadt-Protteste – und ein nie da gewesenes Polizeiaufgebot: Der Anti-WEF-Aktionstag in Bern

Weitestgehend friedlich haben am Samstag in Bern gut 1000 Menschen gegen das Davoser Weltwirtschaftsforum (WEF) protestiert. Die Polizei kontrollierte Hunderte und nahm 84 Personen vorübergehend fest.

Freundlich scheint die Sonne, die Innenstadt ist voller Menschen. Sie machen Einkäufe, schlendern über den Markt. Ein normaler Samstag. Wären da nicht die Hundertschaften von Polizisten, die Sperrgitterfahrzeuge und Mannschaftswagen, Armeetransportfahrzeuge auch. Berner Grenadiere, verstärkt durch Polizisten aus Solothurn, Aargau und Basel, sind angetreten, um Krawall zu verhindern, wie er 2003 bei einer WEF-«Nachdemo» in Bern geschah. Polizeikommandant Daniel Blumer hat das grösste Aufgebot angekündigt, das Bern je sah.

Polizeikontrollen, Festnahmen

Nur von den Demonstranten ist am Mittag noch wenig zu sehen. Auch am Bärengraben, Besammlungsort für die bewilligte Tanzparade, sind zunächst mehr Polizisten als Demonstrierende auszumachen: Rund 30 Polizisten durchsuchen die Rucksäcke der Ankommenden. «Wir machen Stichproben», erklärt ein Polizist, denn «wir wollen keine Sach- und Personenschäden». Die meist jungen Frauen und Männer lassen sich in die Taschen schauen, protestieren kaum. Ein Demonstrant wird abgeführt, allein, weil er einen Signalisationsstift bei sich trägt.

So auch im Bahnhof, wo Anreisende von Zürich und Lausanne her von Polizeigrenadiern eingekesselt, kontrolliert und zum Teil durchsucht werden. Auch werden Leute abgeführt. Kontrolliert wird, wer in Gruppen reist oder nach Demonstrant aussieht. Bahnpolizisten weisen Fotografen weg – der «Bund»-Fotograf lässt sich mit inkesseln, um als Zeuge zu bleiben.

Jesus, Uncle Sam, Schabernack

Um 13 Uhr beginnen die Aktionen in der Innenstadt. Mit «Sandwich-Transparenten» ziehen kirchlich Engagierte durch die Gassen, über dem Bild von Jesus, der einem Jünger die Füsse wäscht, steht: «Die Wirtschaft soll den Menschen dienen.» Auf dem Bärenplatz singt eine 15-köpfige Gruppe in Uncle-Sam-Aufmachung mit Dollarzeichen. Bei der Heiliggeistkirche, auf dem Waisenhaus- und dem Kornhausplatz stehen Infostände.

Das erdrückende Polizeiaufgebot kontrastieren die Demonstranten mit Schabernack, Musik und Strassentheater. Einige haben sich als Kapitalisten verkleidet und beten Multis an. Auf Transparenten steht «Mehr WEF für die Welt» oder «Spendet für WEF». Drei Demonstrierende haben sich in Polizeiuniform geworfen und gebärden sich als Ordnungshüter. Eine Gruppe von 20 Jugendlichen hat sich als Armeeangehörige verkleidet und salutiert vor den Polizisten – als der Trupp unter einem Kordon durchrobbt, können sich einige der Polizeigrenadiere das Lachen nicht verkneifen, anderen ist die Ironie eher unangenehm.

Tanzparade – eine «neue Form»

Auch die Tanzparade hat sich inzwischen in Bewegung gesetzt – als «neue Form der politischen Kundgebung», wie ein Sprecher die 500 Menschen zählende Menge begrüsst: «Politik kann auch lustvoll sein.» Vermummte würden nicht toleriert, heisst es. Im vordersten Lastwagen spielt eine Liveband, weiter hinten legt ein DJ Goa-Musik auf. Auf Ballonen wird dafür plädiert, das WEF «platzen zu lassen», auf Einkaufstaschen heisst es: «Das WEF kommt mir nicht in die Tüte.» Die Polizei bleibt im Hintergrund. An der Parade Teilnehmende finden es schade, dass keine Demonstration in der Innenstadt erlaubt wurde; er habe Stadtpräsident Alexander Tschäppät deshalb eine Mail geschrieben, sagt Christian Wysser (23) aus Bern. Er kritisiert jedoch auch das Anti-WEF-Bündnis, das sich nicht ausdrücklich gegen Gewalt ausgesprochen habe. «Krawalle bringen nichts», sagt der 17-jährige Spiezer Adrian Schäfer; er wehre sich gegen das WEF, weil die Kluft zwischen Arm und Reich immer grösser werde. Um 15 Uhr macht der Zug

auf dem Mühlenplatz Halt. Eine Genfer Fanfarengruppe gibt ein Ständchen, wer Hunger hat, kann garantiert biologische Curry-Gemüse-Suppe geniessen. «Das ist ein richtiges Mattefest», freut sich eine Anwohnerin, und auch den 67-jährigen Heinz Häni aus dem benachbarten Altenberg freut, was er da sieht. Er ist angenehm überrascht ob der friedlichen Stimmung, die zumindest hier bei der Parade herrsche.

Protestumzug und Polizeikessel

Derweil geschieht in der Innenstadt, was die Polizei unbedingt verhindern wollte: In der Marktgasse formiert sich ein mehrere Hundert Personen starker Demonstrationzug Richtung Zytglogge. Dort stoppt die Polizei den Marsch. Demonstranten wie Passanten finden sich unvermittelt in einem Polizeikessel wieder, der eine gute halbe Stunde aufrechterhalten wird. Zu einem weiteren Kessel kommt es später auf der Schüttestrasse. Um 16 Uhr erklären die Veranstalter die Aktionen für beendet. Hunderte wurden kontrolliert, 84 Personen wurden festgenommen. Auch Aktivistin K., die nicht namentlich genannt werden will. Sie habe auf der Strasse bloss «Gedichte und Texte lesen» wollen und daher ein Megafon mitgeführt. Sie sei dann in die Polizeianlage Neufeld abgeführt worden. Sie sei verhört worden, habe sich ausziehen müssen. Die Demonstranten seien in Gewahrsam gefesselt geblieben. Nach acht Stunden sei sie freigelassen worden, den Grund für ihre Festnahme habe sie nicht erfahren.

Hundebiss in Polizeigewahrsam

Stadtpolizei-Informationschef Franz Märki sagt, dass «hauptsächlich» Leute verhaftet worden seien, die Gegenstände auf sich getragen hätten, mit denen Sachbeschädigungen oder Gewalt hätten verübt werden können. Auch wer sich polizeilichen Kontrollen körperlich widersetzt habe, sei abgeführt worden. Das Demo-Bündnis liess verlauten, ein Journalist des Berner Alternativsenders Radio Rabe sei festgenommen worden. Märki, der dem Fall nachgegangen ist, sagt jedoch, der Journalist sei nicht unter den Festgenommenen aufgeführt.

Polizeilich bestätigt ist dagegen, dass im Neufeld ein Demonstrant von einem Polizeihund gebissen wurde; er wurde im Spital behandelt. Der Mann habe ein Gitter verstellen wollen, sagt Märki. Dass in mehreren Fällen Hunde auf Festgenommene angesetzt worden seien, wie das Anti-WEF-Bündnis angibt, bestätigt Märki nicht.

Am Lagerfeuer vor der Reitschule

Die befürchteten Krawalle bleiben aus – auch in der Nacht. Um die Reitschule bleibt es ruhig und friedlich. Auf dem Vorplatz sitzen um 21 Uhr Demonstranten aus der Romandie um ein Feuer, trinken Bier, einer spielt Gitarre. Eine Kastenwagenkolonne der Basler Polizei rauscht vorüber. Der Einsatz ist beendet. Kleinere Protestaktionen wurden auch aus Köniz, Wabern, Bümpliz und Burgdorf gemeldet (siehe Artikel Seite 1). (jäg, car, rg, sbü)